



# ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

## ZUM SCHABBAT

*Tora:* Dewarim (5. Buch Moses), 1:1-3:22      דברים א, א-ג, כב  
*Haftara:* Jeschajahu (Jesaja), 1:1-27      ישעיהו א, א-כו

### Inhalt der Tora-Lesung

In einem weit gefassten Überblick beschreibt Mosche die markanten Episoden der ungewöhnlichen Geschichte Israels vom Sinai bis zu den Ufern des Jordans. Etappe um Etappe lässt das inspirierte Wort des Führers die bedeutsamen Ereignisse dieser 40 Jahre der Wanderung vor den Augen des Volkes wieder erstehen. Eine wichtige Erkenntnis geht daraus hervor: Die wundersame Erhaltung von drei Millionen jüdischer Männer und Frauen durch den Ewigen in einer unbewohnbaren Wüste, umgeben von ständigen Gefahren und Bedrohungen. Des göttlichen Schutzes gewiss, führt der Leiter sein Volk bis an die Grenze des Landes, wo er die Führung dem Jünger (Nachfolger) Jehoschua übergeben muss.

Das Deuteronomium oder Sefer Dewarim präsentiert sich im allgemeinen in Form einer Wiederholung einer grossen Zahl von Gesetzen, die schon in den vier vorangegangenen Büchern mitgeteilt wurden. Daher auch sein griechischer Name Deuteronomium respektive der talmudische Name Mischne Tora. Von einem Total von ungefähr 100 Gesetzen, die in Dewarim enthalten sind, werden etwa 30 schon früher erwähnt, 70 aber sind gänzlich neu. Warum sind die einen Mitzwot zur Wiederholung bestimmt worden, die anderen nicht? Das fünfte Buch der Tora dient dazu, das Volk für seinen Einzug in das verheissene Land vorzubereiten. So sind bei vielen Mitzwot, die nationalen und landwirtschaftlichen Charakter haben, diese Aspekte besonders hervorgehoben. Auch Gebote im Bezug auf verbotene Speisen, den Götzendienst, die soziale Gerechtigkeit werden wiederholt, dies im Hinblick auf den bevorstehenden Kontakt mit fremden Zivilisationen, welchen Israel in der Wüste nicht begegnete und deren unvermeidlicher Einfluss eine Festigung der sittlichen Disziplin verlangt. Die Gesetze betreffend die soziale Gerechtigkeit müssen deshalb wiederholt werden, weil die 40 Jahre der Wüstenwanderung keine Gelegenheit zu ihrer praktischen Anwendung boten. Soziale Probleme bestanden nicht, in der Wüste war jedermann in der gleichen Lage. Es gab weder Reich noch Arm.

Bevor Mosche auf diese Einzelheiten eintritt, legt er Wert darauf, seinem Volk Grundsätze von ewiger Bedeutung einzuschärfen und ihm die moralischen Pflichten in Erinnerung zu rufen, von denen die dann folgende Wiederholung des Gesetzes inspiriert ist.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Diese Haftara aus dem Prophetenbuch Jeschajahu wird stets vor Tischa be-Aw gelesen, dem Gedenktag der zweimaligen Zerstörung Jeruschalajims, das erste Mal durch die Babylonier und sechs Jahrhunderte später durch die Römer. Auf den Untergang Jeruschalajims folgte die Zerstreung Israels und die lange Kette der auch heute noch nicht beendeten Leiden. Die Haftarot, die an den drei Schabbatot vor dem Fasttag gelesen werden, nennt man „die Haftarot des Vorwurfes“. Für den dritten Schabbat, Dewarim, wurde das einleitende Kapitel aus Jeschajahu, die grosse Anklage gegen Jehuda, ausgewählt, um alle Generationen Israels vor den sittlichen und sozialen Verfehlungen zu warnen, die zum Untergang des jüdischen Staates geführt hatten.

## Der Erbe

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

In der Sidra Dewarim, in der jene Schlussreden von Moses beginnen, mit denen er sich vom Volk verabschiedet und es auf den Eintritt ins Land Kanaan vorbereitet, wird Josua als Nachfolger dem Volk vorgestellt. Josua ist eine Person, von der wir in der Thora selbst nur wenig erfahren. Seine profilierteste Handlung ist, dass er sich – zusammen mit Kalev ben Jefune – gegen die Kundschafter stellt, die den Israeliten die Eroberung des Landes vergällen. Ansonsten wird vor allem über ihn gesprochen, wir erleben ihn nicht als handelndes Subjekt. Erst das nach ihm benannte Buch, das erste der so genannten Prophetenbücher innerhalb der Bibel, zeigt ihn als handelnde, führende Persönlichkeit.

Der Midrasch betont, es sei gerade seine Demut gewesen, die ihn zum Nachfolger von Moses bestimmt habe. Während Moses' eigene Söhne nichts tuend herumgesessen seien, habe Josua nicht nur bei ihrem Vater gelernt, er habe sogar die Bänke und Teppiche gerichtet, damit die Versammlungen in geordnetem Rahmen stattfinden konnten. Damit wird viel gesagt über die Qualitäten von Führerschaft, wie wir sie auch bei Moses selbst und später etwa bei Samuel, aber auch bei König David sehen: Der zum Führer Ausersehene ist der, der sich zuvor als Diener eines Grösseren bewährt hat. Es ist der ausserordentliche Paradigmenwechsel des Königtums, dass reine Nachkommenschaft zur Herrschaft prädestiniert. Aus vorhergehenden Ereignissen wissen wir, dass dies durchaus nicht immer so sein muss: Moses' Söhne kommen, wie erwähnt, für seine Nachkommenschaft nicht in Frage, Samuels Lehrer Eli, der Hohepriester, muss erleben, dass seine Söhne Chofni und Pinchas sich durch Korruption disqualifizieren – und Samuel selbst sieht sein Projekt, die eigenen Söhne nachzuziehen, in gravierender Weise gescheitert, da gerade aus der Ablehnung seiner Söhne heraus erst der Königsgedanke im Volke Fuss fasste.

Schon König David wird dann beim Aufstand Absaloms erleben, welch grausames Schicksal der Anspruch auf einen Thron über eine Familie bringen kann.

Um jeden Zweifel an der Legitimation und Rolle Josuas auszuräumen, nennt Moses dessen Namen nicht nur öffentlich vor allem Volk, und mit Berufung auf Gottes Spruch, er verwendet auch gezielt das Wort «erben» (als Beerben des Landes) im Zusammenhang mit Josuas zukünftiger Führungsrolle, in dieser Sidra. (1:38) und in der folgenden, Waetchanan (3:28). Moses ist, von den Erfahrungen mit Korach, gebranntes Kind genug, um jeden Anschein eines entstehenden Machtvakuum zu vermeiden.

Gerade im Zusammenhang mit Josuas Erbe und künftiger Führerschaft zeigt Raschi aber auch sehr deutlich, in welchem Masse die von Gott anvertraute Führung der Gemeinschaft (und damit, in ihrem innersten Wesen, die Theokratie) immer eine Führung und ein Erbe auf Bewährung bleibt. «Und befiehl dem Josua, und stärke ihn und ermutige ihn, denn er wird vor diesem Volk hinübergehen, und er wird sie beerben mit dem Land, das du sehen wirst» (3:28), Raschi, in gewohnter Kürze, betont den direkten Konnex zwischen dem Hinübergehen und dem Beerben: Wenn er vor ihnen geht, wird er sie beerben, wenn er nicht vor ihnen geht, dann nicht. Das Beispiel der verlorenen Schlacht von Ai im Buch Josua (deren Niederlage in der Bibel mit einer unerlaubten, versteckten Plünderung in der vorhergehenden Eroberung Jerichos begründet wird), wird von Raschi darauf zurückgeführt, dass Josua nicht an der Spitze des Volkes in die Schlacht zog.

Führen heisst also: Sich vollkommen in den Dienst der Gemeinschaft und des göttlichen Plans mit dieser Gemeinschaft zu stellen. Und erben heisst: In einem Masse zu dienen wissen, dass Führen nicht mehr anders denn als Dienst verstanden werden kann. Vor dem Hintergrund der zurückhaltenden, beinahe profillosen, dienenden Person Josua wird eigentlich erst deutlich, dass die demaskierende Disqualifikation Korachs und anderer Volkstribunen letztlich, abgesehen von allen geheimen Absichten, darin besteht, dass sie sich selbst als Führungspersonen aufdrängen und aus ihrer Person heraus Rechte beanspruchen, statt das gerade die Person der Aufgabe untergeordnet wird.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<b>mit Einschaltungen für den Schabbat vor dem 9. Aw</b>	<i>Blaues Buch</i> 68-75	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aw ha-rachamim</i> , <i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	123-125	498-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבֶּשֶׁה,  
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,  
הַשְּׂתָא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (29. Juli):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.18
Maariw	21.58

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag und Dienstag (30. Juli und 1. August)	07.45
Montag, Mittwoch & Freitag (31. Juli – 4. August)	06.45
Donnerstag (3. August) <b>Tischa be-Aw</b>	06.40
Abends: Sonntag, Montag und Dienstag (30., 31. Juli und 1. August)	19.30
Mittwoch (2. August), Mincha	19.00
Mittwoch (2. August), Maariw / Ejcha	21.45
Donnerstag (3. August), (Beginn mit Tehillim 19.00 Uhr)	19.30

## **Schabbat Waetchannan (4./5. August):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30